

Notizen zu und Übungen im Workshop

»Darstellende künstlerische Arbeit mit geflüchteten Menschen im Kontext von art + belonging¹«

Leitung: Petra Kron

_Übung I: Vorstellung in Paaren

Anhand von a) Name, b) beruflicher Kontext, c) Gegenstand, der mich repräsentiert
[10 Minuten Zeit, 2x5]

_Übung II: Vorstellung in der Gruppe

Partner_innen aus den Paaren stellen sich gegenseitig der Gruppe vor

_Wesentliche These für den Workshop

- Geflüchtete haben Räume verloren, müssen sich neue erobern/ gestalten/ verteidigen/... -
werden sie eingeladen?

-Definition „Raum“ (im Unterschied zu Platz, Zimmer usw.):

→ Ort wird Raum durch das, was darin passiert:
durch Gestaltung, Kommunikation, Interaktion

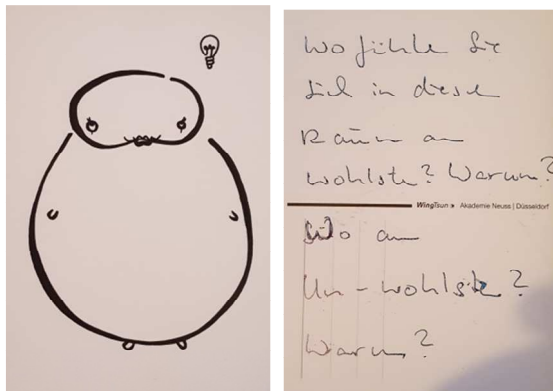
man ordnet ihn / er schützt (auch akustisch) / man begegnet dort Menschen / er muss keine
Wände haben

→“failure is cool!“ – dafür ist der Workshopraum heute gedacht

_Übung III, 1. Thema: den Raum erobern

Sensibilisierungsübungen/Raumläufe mit Aufgaben

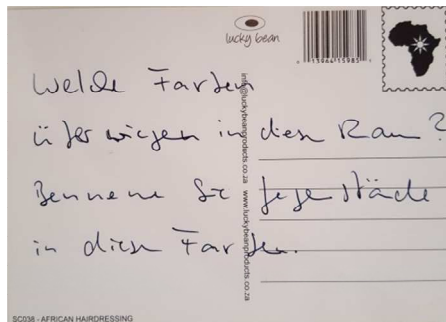
Jede_r sucht sich eine Postkarte aus und folgt dem darauf stehenden Arbeitsauftrag, z.B.



„Wo fühlen Sie sich in diesem Raum am wohlsten?
Warum?“

Wo am un-wohlsten? Warum?“

¹ Beziehungsorientierte Kulturarbeit



„Welche Farben überwiegen in diesem Raum? Benennen Sie Gegenstände in diesen Farben.“

Weitere Arbeitsaufträge:

Bitte sammeln Sie Gerüche

10 verschiedene Texturen/Oberflächen

Please listen with your eyes closed – what do you hear?

Streifen und Muster im Raum

10 kleine und 10 große Bewegungen

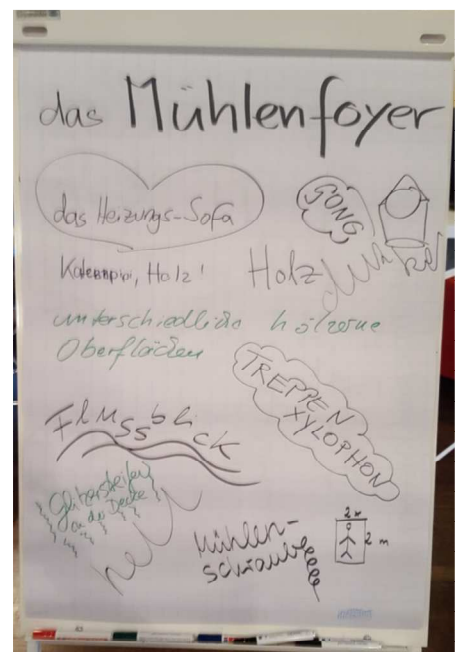
Wie groß ist das geschätzte Raumvolumen? Wie viele Menschen könnten hier übernachten?
(Wie groß ist der Platz in einer Gefängniszelle? Wie groß ist meine Wohnung? Wie groß ist
der Platz in Unterkünften für Geflüchtete?)

Im Anschluss: sich gegenseitig die Aufgaben und Ergebnisse vorstellen.

Im Anschluss: Gemeinsame Sammlung am Flip-Chart, jede_r trägt 1 Aspekt von seiner/ihrer Liste bei

Ziele:

- den fremden Raum zum eigenen Raum machen
- sich von der Alltagswahrnehmung entfernen – sich Richtung Aufführung/Bühnenbild bewegen, d.h. den Raum als ästhetischen Raum wahrnehmen

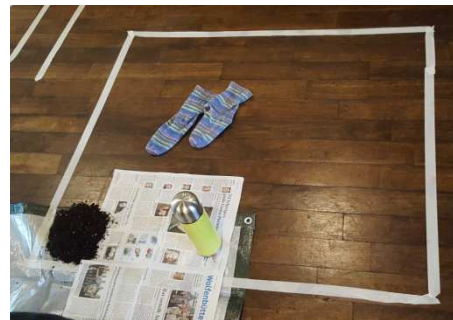


Übung IV: Sammlung von Raum-Begriffen am Flip-Chart

Zweiraumwohnung, Raumpflegerin, Freiraum, Weltraum, Warteraum, Zeitraum, Stauraum, Raumproblem, Wohnraumknappheit, Raumschiff, TRaum, Schutzraum, Raumteiler, Aufenthaltsraum ... → sehr mannigfaltig

Übung V, 2. Thema: Grenzen (an)testen Privater versus öffentlicher Raum

- Alle TN markieren sich mit Pastellkreide oder Malerkrepp ihren „privaten Raum“. In der Raummitte ist „öffentlicher Raum“ etabliert (Blumenerde auf Unterlegplane).



15 Min Zeit für folgende Aufgabe:

ohne zu sprechen (!) gemeinsam od. allein den eigenen Raum und den öffentlichen Raum gestalten: Das ist unser Dorf.

Material: Blumenerde, Zeitungspapier, Kreide, Krepp.

Macht euch Raum! Annektiert Raum! Gestaltet Raum! Zerstört Raum!

Intervention:

4 Dorfbewohner_innen werden ortlos (Klimakatastrophe), sie müssen irgendwo unterkommen. Wie reagiert die Gemeinschaft? Die 4 müssen unterkommen, findet eine Lösung! Weiterhin gilt: agieren ohne zu sprechen.



Feedback nach der Übung

1. Die, die ihren Raum verloren hatten:

_Keinen Raum mehr zu haben war schlimm

_Was darf ich hier jetzt überhaupt noch, ohne eigenen Raum?

_Wenn ich keinen Raum mehr habe – ohne mein Verschulden – dann habe ich dasselbe Recht auf einen neuen Raum, wie alle anderen auch! Das ist nur gerecht und fair.

[Hinweis PK: Ohnmacht, Leidensdruck: vor allem bei jungen Männern unter den Geflüchteten – Aggression, das Austesten von Grenzen – all das spielt in unserer Theaterarbeit mit]

_Ich habe mich entrechtet gefühlt, dass mir jetzt gar nichts mehr zusteht, klein und als Outcast. Damit war ich so beschäftigt, dass ich die Angebote, mir zu helfen, erst gar nicht wahrgenommen habe.

_Die meisten haben schnell bei anderen „Asyl“ bekommen; dann waren die Erfahrungen unterschiedlich:

- Es gab Konflikte, weil der Gastgeber den Gast zu sehr „betüdelte“ hat und Dankbarkeit erwartete für Bewirtung usw., die der Gast gar nicht wollte – Gast hat sich nach neuer Unterkunft umgesehen.

- Es gab Konflikte, weil der Gastgeber nur sehr rigide Ressourcen abgab und der Gast nicht einsah, dass er so bevormundet wurde: Er wollte sich einen eigenen Raum an den schon bestehenden des Gastgebers anbauen, um nicht bei diesem zu Gast sein zu müssen/ihm nicht zur Last zu fallen und auch Platz für seine Sachen zu haben – Gast wurde vertrieben

- An einer anderen Stelle durfte sich der Gast ein eigenes Zimmer (markiert durch Kreppband) an den schon bestehenden Raum anbauen – war zwar klein, aber okay

- Wichtig war allen, die Raum verloren hatten, die Ressource Kreppband, weil man mit ihr Raum gestalten konnte, d.h. es war ein Tool für (Gestaltungs)Macht. Wenigstens die

noch zu haben, war wichtig [Hinweis PK: Das Gefühl, über irgendeinen Bereich des Lebens weiterhin die Kontrolle zu besitzen = Würde = Souveränität = sehr wichtig für geflüchtete Menschen]

2. Die, die Raum abgeben hatten:

_Ich habe ein Angebot gemacht, das abgelehnt wurde. Das war schwer zu ertragen.

[Hinweis PK: Viele Menschen, die sich in der Arbeit mit Geflüchteten engagieren, sind irgendwann enttäuscht, weil diese ihrer Meinung nach nicht „dankbar“ genug sind]

3. Privater Raum versus öffentlicher Raum

_Ich habe meinen Raum schön gestaltet, dann habe ich den öffentlichen Raum schön gestaltet – andere haben meine schöne Gestaltung zerstört, Pflanzen rausgerupft usw.

_Das war keine Zerstörung, das war Umgestaltung!

[Hinweis PK: Nicht für alle ist dasselbe „schön“ – kulturelle Unterschiede]

_Wem gehört der öffentliche Raum? Wieviel Gestaltung durch Einzelne verträgt er? Wie kann man Gemeinsamkeit finden?

_Wieviel Raum brauche ich für mich, um mich wohl zu fühlen?

_Die privaten Räume waren sehr unterschiedlich, z.T. wurden sie sehr offensiv angelegt; interessant, den Prozess zu beobachten, zumal es ja keine gemeinsame Sprache gab: Wie nehmen sich die anderen Raum? Wie gestalten sie ihn?

[Hinweis PK: Bei dieser Workshopgruppe stand der private Raum deutlich im Fokus – typisch für unsere Kultur: Wenn ich gut versorgt bin, dann kümmere ich mich im nächsten Schritt um andere/den Gemeinschaftsraum.

_Übung VI, 3. Thema: in drei verschiedene Kunstsparten gehen

Drei Szenen werden entwickelt mit Theater-/ Musik-/ Bewegungsschwerpunkt

_Zuordnung zu einer der drei Gruppen nach persönlichem Interesse: sich dem Schwerpunkt zuwenden, bei dem man sich nicht zuhause fühlt – den persönlichen Spielraum erweitern

_Thema der Szene soll „home“ (umfasst „Heimat“ und „Zuhause“) sein

1. 15 Minuten Brainstorming zum Thema „home“ in jeder Gruppe

Impulse von PK für die Musik-Gruppe:

- If home was a sound – what would it be?

- Musik ist die Möglichkeit, die Stimme zu erheben

- Berücksichtigt Body-Percussion, spoken word, ...

2. 45 Minuten Zeit, um eine Performance zu erarbeiten

3. Gegenseitiges Vorstellen der Ergebnisse & Feedback